John Singenberger, Redakteur. Pustet & Co., Verleger.

Vol. IX. No. 7. New York, 1. Juli 1882. Mit einer Musik-Beilage.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PURCELL; PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNCH; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev. Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; R. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE; P. J. BALTES; R. SEIDENBUSCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TOEBBE; C. H. BORGESS; JOHN HENNESSEY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY; J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNY; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPOINTE; JOS. P. MACHEBOEUF; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN MARTY; E. P. WADHAMS; KILIAN C. FLASCH; J. McMULLEN.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, ... $1.60
1 Copy for Non-Members 1.10

5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "

1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Scuola gregoriana.

	$272.00
Von einem Priester	5.00
Von Mr. M. Plaß, Calvary, Wis.	1.75

Cäcilien-Vereinsgaben pro 1882.

Haupt-Vereinsgabe:

1. **Sechs Gradualien** (Forts. von 1881) für 4, 5 und 6 Stimmen (gemischten Chor) v. Carl Greith, Ignaz Mitterer und Franz Witt. Partitur 20 Seiten und 6 Stimmen.

Neben-Vereinsgaben:

2. **Bäumker, Orlando di Lasso.** (Vereinskatalog No. 423.)
3. " **Palestrina.** (Vereinskatalog No. 356.)
4. } " **Doppelvereinsgabe, Geschichte der Tonkunst.** (Vereins-
5. } katalog No. 616.) Ladenpreis 1 Mk. 60 Pf.
6. **Bernards, 14 Orgelstücke.** (Vereinskatalog No. 544.)
7. **Birkler** und **Mayer, Uebungsspiele.** 1. Auflage. (Vereinskatalog No. 203.) Eigenthum des Vereins.
8. **Cäcilien-Vereinskatalog.** (III. Abtheilung, die No. 304—467.)
9. " Sachregister zu No. 1—303.
10. **Casciolini, Requiem.** Partitur.
11. " " Stimmen.
12. **Gradualia in Dominicis Adventus et Quadragesimae.** (No. 1—10.) Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 430.)
13. } **Heinze, Musikal. Lese- und Bildungsbuch. Doppelgabe.** (Vereins
14. } katalog No. 180.) Ladenpreis 3 M.
15. **Heinze, Auserlesene Choräle** für 4 Männerstimmen. (Vereinskatalog No. 591.)
16. **Heinze, Allgemeine Musiklehre.** (Vereinskatalog No. 613.)
17. " **Polnisches Liederbuch,** 2 Exemplare bilden eine Gabe.
18. **Höveler, die Aufgabe des Gesangs beim hl. Opfer** (eine Studie über die Chrysostomus-Messe von Fr. Könen). 2 Exemplare bilden 1 Gabe. Vergl. Katalog 488 Note zum 2. Referate p. 205.
19. **Höveler, Musikalisch-ästhetische Erklärung des "Stabat mater"** von Witt. 2 Exemplare.
20. **Jaspers, Gesänge zu Ehren M. L. Frau von der immerwährenden Hilfe.** (Vereinskatalog No. 358.)
21. **Kewitsch, Missa de Spiritu sancto** für 4 Männerstimmen. Partitur. (Vereinskatalog No. 186). In der 2. hier angebotenen Auflage ist ein ganz neues besseres Credo eingefügt.
22. **Kothe, Alois, Adoramus.** Partitur und Stimmen Ladenpreis 1 M. (Vereinskatalog No. 252.)
23. **Kothe, Sing- und Streichquartett** zu dem Adoramus. 1 Mk. (Vereinskatalog No. 252.)
24. **Kothe, 10 Orgelstücke.** Ladenpreis 1 Mk. (Vereinskatalog No. 251.)
25. **Kothe, Bernhard, kleine Orgelbaulehre.** (Vereinskatalog No. 507.)
26. **Langer, Edmund, Bestandtheile eines gesungenen Hochamtes in kirchenmusikalischer Beziehung.** Der ganze Ertrag ist zum Besten der Scuola gregoriana in Rom bestimmt. 2 Exemplare bilden 1 Gabe. Es wird darin Alles, was der Chor beim Hochamt zu singen hat, durchgegangen und gezeigt, wie zu singen und zu componiren ist.
27. **24 Magnificat** in den 8 Kirchentonarten. Cantus-Stimme. (Vereinskatalog No. 453.)
28. **Magnificat** in den 8 Kirchentonarten. Alt-Stimme. (Vereinskatalog No. 453.)
29. " " " Tenor-Stimme. " "
30. " " " Baß-Stimme. " "
31. **Mark, Leitfaden zum Gesangunterricht.** (Vereinskatalog No. 492.)
32. **Mergner, 7 Hymnen des hl. Bernhardt** für 1 Singstimme und Pianoforte mit deutschem Texte (Ladenpreis 2 M. 20 Pf.) Dieses Werk steht nicht im Katalog, weil es nicht speziell kath. Kirchen-Musik, sondern religiöse Hausmusik bietet. Es ist jedoch ein empfehlenswerthes opus.
33. **Mettenleiter, Dr. Dominikus, Musica. Archiv für Wissenschaft, Aesthetik etc.** I. Heft. Ladenpreis 1 M. 40 Pf. Aufgenommen in den Katalog sub. No. 62.
34. **Mettenleiter, Dr. Dominikus.** Dasselbe II. Heft. Ladenpreis 1 M. 40 Pf. (Vereinskatalog No. 62.)

35. **Mettenleiter, Joh. Georg, Crux fidelis.** Partitur Ladenpreis 2. M. (Vereinskatalog No. 60.)
36. **Mohr, Anleitung zur kirchlichen Psalmodie.** (Vereinskatalog No. 465.)
37. **Molitor, "Missa brevis"** (Op. 15.) Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 254.)
38. **Molitor, Missa "tota pulchra es Maria"** (Op. 11.) Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 238.)
39. **Molitor, "Missa in hon. S. Fidelis"** (Op. 12.) Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 238.)
40. **Musica Divina** Anus I. Liber Missarum. 1. Aufl. Stimmen zu den beiden Messen "Iste confessor" und "Dies sanctificatus" von Palästrina. (Vereinskatalog No. 1.)
41. **Musica Divina.** Stimmen zu den beiden Messen von Orlando di Lasso: "Octavi Toni" und "Puisque j'ay perdu."
42. **Musica Divina.** Stimmen zur Missa "Quarta Toni" von Vittoria und zur Missa "In Nativitate D. N. J. Chr." von Pitoni.
43. **Musica Divina.** Stimmen zur Missa "sine nomine" von Lotti und zur Missa pro Defunctis von Asola.
44. **Musica Divina.** Stimmen zur Missa pro Defunctis von Pitoni.
45. **Mühlberger, kirchenmusikalische Essays.** (Vereinskatalog No. 271.)
46. **Ortwein, zehn Gradualien** für 5 Stimmen. (No. 100—109.) Partitur und Stimmen. (Vereinskatalog No. 552.)
47. } **Piel, Vorspielbuch.** Op. 6. Band II. (Nur 24 Exemplare noch
48. } vorhanden.)
49. **Rieder, Alois, Asperges** und **Vidi aquam** Partitur und Stimmen. Ladenpreis 1 M. (Vereinskatalog No. 64.)
50. **Rottmanner,** Stimmen zur **sechsstimmigen Messe.** 2 Exemplare. (Partitur in Witt's Mus. s. 1877.) Im Sopran, 2 Alt und 2 Tenor sind die C-Schlüssel angewendet.
51. **Schmidt, Friedrich, Te Deum,** abwechselnd Choral und mehrst. Sätze, letztere für 1 Oberstimme (Alt) und 3 Männerstimmen. Separatabdruck aus dessen Cantuarium sacrum. (Vereinskatalog No. 601.)
52. **Vier deutsche Predigtgesänge.** Ladenpreis 1 M. 40 Pf. (Vereinskatalog No. 67.)
53. **Witt, Missa XI. (joniei) Toni** (Op. 38.) (Part. in Fl. Bl. 1881 Beil. 6 ff.) 1 Exemplar der Singstimmen hierzu.
54. **Witt, Missa pro Defunctis.** Nach einem Requiem von Schinn und Groiß. 1 Exemplar der Singstimmen hierzu. (Vereinskatalog No. 623.)
55. **Witt, Cantus sacri.** (Op. Va.) Zweite Auflage. 1 Exemplar der Singstimmen hierzu. (Vereinskatalog No. 624.)
56. **Zangl, Vier Tantum ergo.** Ladenpreis 1 M. 20 Pf.
57. „ **2 Marienlieder.** Ladenpreis 1 M. (Vereinskatalog No. 190.)

1) Es wird **dringendst** gebeten, um sich über den Werth der Angebote zu orientiren, die citirten Referate nachzusehen.

2) Jedes Mitglied, das seinen Vereinsbeitrag pro 1882 bezahlt hat, ist berechtigt, eine oder mehrere der obengenannten Vereinsgaben zu je 25 Cents zu beziehen.

3) Alle Bestellungen sollen längstens bis 1. September gemacht werden.

St. Francis, Wis. J. Singenberger, Präf.

Zur Diätetik der Stimmorgane.

Die Pflege des Kehlkopfes bedarf einer sorglichen Pflege des „Gesammtorganismus". Wie die Sinnesorgane des Gehörs und des Sehens in den meisten Fällen durch den Grad ihrer Leistungsfähigkeit zum Ausdrucke werden für das Wohl und Wehe des ganzen Körpers, so spiegelt auch der Kehlkopf in Bezug auf die Stimmbildung den Gesundheitszustand des ganzen Körpers wieder. Er ist gleichsam eine Blüthe auf dem Stamme des Körpers, und entfaltet sich zu Wohlklang und Kraft bei dem gesunden Organismus; während Schmelz und Ausdauer fehlen bei dem kranken.

Zunächst kommt richtige Ernährung in Frage. Bei Bleichsüchtigen und Blutarmen ist immer die Stimme belegt, heiser, schnell ermüdet, weil die Stimmbänder ebenso ungenügend ernährt werden wie alle übrigen Organe des Körpers, und daher mit minderer Elasticität (also ungenügend) funktioniren, schwer ansprechen und nicht ununterbrochen während längerer Zeitdauer zu arbeiten vermögen. Das Gleiche beobachtet man nach Krankheiten bei Genesenden, welche ganz wie beim beim ersten Anfange des Unterrichts auf Uebungen von ¼ bis ½ Stunde Dauer und auf 6 bis 8 Töne der Mittel-Lage sich beschränken müssen, sowie bei denjenigen Personen, welche entweder einseitige Pflanzenkost genießen, oder welche zum Zwecke der Abmagerung die Pflanzenkost möglichst vermeiden.

Zweitens ist von Einfluß das stetige und dringendste Bedürfniß des Körpers: gute Luft. Wer in Zimmern, welche schlecht gelüftet sind, seinen Tag verbringt, — wer namentlich in schlecht gelüfteten Zimmern oder gar Alkoven schläft, — wird niemals eine klangvolle schöne Stimme besitzen oder sie doch nicht erhalten können! Es mag dies der Hauptgrund sein, weshalb in Deutschland die Zahl der Sänger und Sängerinnen mit wirklich schönem Organ immer kleiner wird. Mit dem ungenügenden Leben in frischer Luft steht auch im Einklange, daß schöne Stimmen in den höheren Ständen außerordentlich selten sind, und viel mehr bei solchen Personen gefunden werden, welche ihre Jugend auf dem Lande oder in kleinen Städten verbracht haben, in welchen sie während ihres Wachsthums den größten Theil des Tages im Freien zubrachten. Nicht minder deutet darauf hin, daß die Söhne von berühmten Sängern oder Sängern fast niemals das metallreiche Organ ihrer Eltern geerbt haben; weil sie, in günstigen äußeren Verhältnissen aufgewachsen, von Jugend auf überwiegend in geschlossenen Räumen sich befanden und nicht die einfache Lebensweise ihrer Eltern führten. Statt zahlreicher Beispiele, welche wir erwähnen könnten, sei nur der berühmte Tenorist Wachtel genannt, welcher den Kutscherbock mit der Bühne vertauschte und bis in sein hohes Alter die Zuhörer durch den wunderbar schönen Klang seines kräftigen Organs entzückt, während sein Sohn ein dünnes, klangloses Tenorstimmchen besaß und früh starb. Hierzu kommt auch, daß die Kinder sangesgeübter Eltern meistens schon während der Entwicklungsjahre zu viel singen! Nichts ist für die Leistungen des Kehlkopfes so nachtheilig als Anstrengungen während der Jugendzeit; gewöhnlich wird dann das Organ kraftlos und belegt. Es läßt sich für anhaltendes Singen kein bestimmtes Altersjahr angeben, von welchem ab größere Leistungen vom Kehlkopfe ohne Nachtheile gefordert werden können; dies hängt vielmehr von dem Gesundheitszustand und dem Grade der körperlichen Entwicklung ab, und dürfte bei sehr kräftigen Personen schon im vierzehnten Jahre der Fall sein, bei minder kräftigen im 16. bis 18. Jahre oder noch später. Auch dann darf man nicht allzu hohe Anforderungen von Anfang an stellen, namentlich was den Umfang der Tonreihe betrifft! Es ist im Beginn des Studiums weder die Tiefe noch die Höhe der Stimme anhaltend zu üben, sondern nur die „Mittellage" in beschränkter Ausdehnung. Auch darf von Anfang an höchstens eine halbe Stunde lang gesungen werden, worauf eine volle Stunde Ruhe dem Kehlkopfe zu gewähren ist. — Die Stimme wird daher verdorben durch das Schreien der Kinder beim Spielen im Freien, — das Singen in der Schule, wobei sich immer Einige durch möglichstes „Brüllen" auszeichnen, — durch die Singübungen in Vereinen, welche oft zwei und mehr Stunden andauern und selbst Geübtere (denen sie ohne Nachtheil sind) sehr ermüden, — und endlich das Chorsingen junger Männer unter dem 25. Jahre in raucherfüllten Kneipen, wobei die schlechte Luft und der Genuß kalten Getränkes die erhitzten Stimmorgane noch anderweitig schädigt. Auch das Singen beim Gehen, auf Spaziergängen, sowie überhaupt anhaltendes Singen und lautes Sprechen im Freien ermüdet und schädigt das Organ. Selbst das Musiziren zur Sommerszeit bei offenen Fenstern ist von bleibendem Nachtheil. Abgesehen von der Belästigung der Nachbarn wird hierdurch das Stimmorgan deßhalb geschädigt, weil der Singende oder Sprechende die Stärke des Tones minder genau zu beurtheilen vermag und daher unnöthig laut und stark spricht oder singt. Musiziren bei offenem Fenster schadet selbst der Geige oder dem Flügel, auf welchem gespielt wird; um wie viel mehr dem Kehlkopfe.

Man muß sich in jedem Augenblick in die Erinnerung rufen, daß das Sprachorgan nur ein Theil des Körpers, kein für sich bestehendes Instrument ist, und daß es deßhalb nur dann gebraucht werden darf, wenn der ganze Körper in gehöriger Ruhe und Kraft ohne gleichzeitige andere Beschäftigung sich befindet. Anhaltendes Sprechen, z. B. Vorlesen, unmittelbar nach der Mahlzeit raubt immer dem Sprachorgan einen Theil seiner Frische des Klanges. Hierin dürfte einer der Hauptgründe liegen, weshalb die meisten Lehrer an Heiserkeit leiden oder eine sogenannte „belegte" Stimme haben. Sie sind beim Nachmittagsunterrichte genöthigt, kurz nach der Mahlzeit anhaltend zu sprechen, sowie nachdem sie vielleicht unmittelbar vorher einen weiten Weg zurückgelegt haben. Jede Anstrengung bewirkt erhöhten Blutzufluß nach dem in Thätigkeit gewesenen oder noch befindlichen Organe, mithin sowohl nach den Verdauungsorganen als nach den Muskeln; es fehlt aber dann die nöthige Blutmenge dem Stimmorgan zur Ernährung und zum stetigen Ersatz der verdunstenden Feuchtigkeit. Hierin ist auch der Grund zu suchen, weshalb in den meisten Konservatorien für Musik gerade bei den fleißigeren Schülern und Schülerinnen der Wohllaut der Stimme beeinträchtigt wird oder verloren geht; — die Schüler beginnen zu singen, sobald sie in die Stunde gekommen sind, — oder zu Hause zu üben, sobald sie von einem Spaziergange heimgekehrt sind; oder sie wechseln ohne Zeitverlust zwischen anhaltendem Klavierspiel und Singen ab.

Als Schädlichkeiten, welche die Verrichtungen des

Kehlkopfes beeinträchtigen, sind zu nennen: das übermäßige Erwärmen des Halses durch Pelzwerk. Kein Redner, kein Sänger darf Pelz unmittelbar am Halse tragen, noch durch dickes, warmes Halstuch den Kehlkopf erhitzen. Zwar soll man ihn gegen Zugluft und plötzliche Durchkältung beim Ausgehen schützen, aber nur durch ein leichtes, lose umgebundenes seidenes oder leinenes Tuch. Ferner ist den Sängern und Rednern das anhaltende Tanzen zu verbieten. Der größte Feind einer guten Stimme ist heißes Getränk (heißer Kaffee, heiße Suppe, heißer Punsch u. s. w.). Weder bei völliger Gesundheit noch besonders bei irgend welchem Krankheitszustande dürfen Sänger heiße Speisen genießen, sondern nur solche, die auf etwa + 40° R. abgekühlt sind. Selbst Waschen des Halses mit warmen Wasser bleibt nicht ohne Nachtheil, während kaltes Wasser, kaltes Baden und kaltes Getränk, selbst Genuß von Gefrorenem, für den Kehlkopf ohne Nachtheil bleiben, wenn nur keine Erhitzung des Kopfes oder des Stimmorganes durch anhaltende Körperbewegung, Tanzen, Sprechen, Singen, Lachen u. s. w. vorausgegangen ist. Heißes Getränk ist immer und unter allen Umständen schädlich, — kaltes nur bei erhitztem Körper, während es sonst durch Abhärtung nützt. — Von festen Speisen beeinträchtigen die Verrichtungen des Kehlkopfes Nüsse, und irgend welche trockene gepulverte Gewürze, — unter den letzteren besonders Zimmt; ein mit Zimmt bestreuter süßer Brei oder Kuchen, überzuckerte Zimmtmandeln u. s. w. machen in der Regel für einen halben bis ganzen Tag die Stimme schwer ansprechend, reizen zum Husten. Dabei soll jedoch keineswegs der Genuß von Gewürzen (aller Art), selbst des Pfeffers, ausgeschlossen sein; nur muß der gepulverte Pfeffer befeuchtet werden. Es ist weniger das „Gewürz" an sich, welches schadet, als die feine Zertheilung in Pulverform, welche es bewirkt: daß beim Essen unwillkürlich einige Stäubchen des Gewürzes eingeathmet werden, die dann die Schleimhaut der Stimmbänder in einen krankhaften Reiz-Zustand versetzen. Ueberhaupt schadet jeder Staub der Stimme, — sei es der Staub vom Kehren der Stuben und Treppen, — sei es der Straßenstaub beim Gehen oder Fahren, — sei es der Staub beim Sticken mit Wolle.

Wie das Singen unmittelbar nach der Mahlzeit schädlich ist (und doch werden Sänger und Sängerinnen gewöhnlich von Verwandten und Freunden nach dem Essen zu Vorträgen aufgefordert!), so ist es auch früh nüchtern für den Kehlkopf. Jede Anstrengung am frühen Morgen pflegt in höherem Grade anzugreifen als die gleiche Kraftleistung im Verlaufe des Tages. Sind doch auch Spaziergänge am frühen Morgen eher schädlich als heilsam, — außer etwa für diejenigen Personen, welche während der Tageszeit nicht arbeiten, namentlich ihre Stimmorgane keiner Anstrengung aussetzen. Nur bei Vollkraft des ganzen Körpers ist auch der Kehlkopf kräftig und leistungsfähig. Deßhalb schadet, abgesehen von den örtlichen Nachtheilen, das Singen auch bei einem leichten Katarrh. Endlich ist für die Sänger als nachtheilig zu bezeichnen: das Schlafen in heißen Federbetten und in der Rückenlage; — letzteres wirkt dadurch schädlich, daß beim Liegen auf dem Rücken die Kinnlade herabsinkt, der Mund sich öffnet und daher durch Schnarchen der weiche Gaumen in einer der Entzündung nahen Zustand versetzt wird. — Daß Tenoristen nicht rauchen dürfen, — wenigstens nicht im Freien, wo abwechselnd das Einathmen der kalten Luft und der erhitzenden Dämpfe der Cigarre einwirkt, — versteht sich für jeden Denkenden von selbst. Gebrauch des Schnupftabak ist nicht nachtheilig.

Damit der Kehlkopf kräftig seinen Verrichtungen vorstehen könne, — damit die Stimmbänder elastisch bleiben und leicht ansprechen, — damit die Schleimhaut der Stimmbänder sich nicht verdicke, daher die Stimme metallischen, sonoren Klang behält, — ist richtige Pflege des ganzen Körpers nöthig, mithin außer der richtigen Ernährung und der guten Luft besonders sorgliche Hautpflege durch kalte Bäder und kalte Waschungen, Sorge für trockene, warme Füße. Abhärtung des Körpers ohne allzu große Hartnäckigkeit und Trotz, aber doch in steter Regelmäßigkeit, übt den günstigsten Einfluß und beugt Erkrankungen vor.

Ein gewisser Vortheil für die Leistungsfähigkeit des Stimmapparates scheint von den meisten Sängern nicht gekannt oder nicht genügend gewürdigt zu sein: Er besteht in Turnübungen der Lunge und in dem Umstande, daß man sich gerade in der Tageszeit vorzugsweise üben soll, in welcher die gewerbsmäßigen Leistungen des Organes vorzugsweise verlangt werden. Die einzelnen Organe unseres Körpers gewöhnen sich leicht an bestimmte Tageseintheilung und sind dann zur bestimmten Stunde um so leistungsfähiger. Wer regelmäßig zur bestimmten Zeit die Mittags- und Abend-Mahlzeit zu sich nimmt, der wird bald wahrnehmen, daß mit dem Glockenschlage sein Magen sich zusammenzieht, d. h. das Gefühl des Hungers sich meldet. Wer zur bestimmten Stunde täglich arbeitet oder Fechtübungen anstellt, der wird zu dieser Stunde auch die meiste Kraft und Behendigkeit besitzen. Genau so verhält sich auch der Kehlkopf, und deßhalb ist es nützlich, das Organ in seiner Gewöhnung an eine bestimmte Zeit zu erhalten.

Eine zweite schwierige Aufgabe beim Sprechen wie beim Singen, besteht in der richtigen Verwendung der Athemluft, welche durch selbstständiges Zusammenziehen der Lunge gegen den Kehlkopf anströmt. Beim gewöhnlichen Athmen geschieht dies schnell; wollen wir aber die Luft zum Hervorbringen von Tönen verwerthen, so verlangsamen wir diese Ausströmung durch allmäliges Nachlassen der beim Einathmen angespannten Muskeln. Der Ungeübte vermag dies nicht; ihm entfliehet der Athem und mitten in der zusammengehörigen Ton-Reihe ist er genöthigt, auf's neue Athem zu holen, so daß er den logischen Zusammenhang der Ton-Dichtung unterbricht. Der Geübte schöpft zu rechter Zeit Athem und hält vorsichtig mit ihm Haus, so daß er erst am Ende der Ton-Gruppe, — mindestens an einer für die Unterbrechung geeigneten Stelle, — einzuathmen braucht. Richtige Athemeintheilung ist für guten Vortrag unerläßlich! — Man übe sich daher am Morgen, Mittag und Abend in möglichst reiner Luft (aber bei nicht erhitztem Körper) im tiefen Einathmen und langsamen tiefen Ausathmen, — doch ohne dabei zu singen, sondern lediglich die Aufmerksamkeit dem Athemvorgange zuwendend. So wird man allmälig freien Gebrauch über seine Athemwerkzeuge gewinnen und die tongebenden Stimmbänder richtig anblasen lernen. Der geübte Sänger verbraucht wenig Luft; — er schont dadurch seinen Kehlkopf; — er kann eine lange Reihe von Tönen mit einem Athemzuge hervorbringen; — er entbehrt auch bei höchster Kraftanstrengung nicht des Wohllautes, — d. h. er schreit nicht. —

Die ganze Kunst des Sängers besteht darin: daß er Herr über seinen Muskel-Apparat ist und daher jede unnöthige Muskelbewegung vermeidet sowohl beim Athmen, als beim Tonbilden im Kehlkopfe und beim Bilden der Konsonanten durch Lippe, Zunge und Gaumen. Dann wird letzterer immer möglichst weit geöffnet sein, die Zunge sich nach geschehener Dienstleistung sofort flach auf den Boden der Mundhöhle lagern, die Lippe in natürlicher Haltung verbleiben, — dann wird man ungekünstelt und naturgemäß die Vokale und Konsonanten klar und deutlich hervorbringen.

(Reclam, Sprache und Gesang.)

Der Spieltisch.

(Schluß.)

An dieser Stelle wären einige Worte über die sogen. Collectivtritte zu sagen. Wenn Schleifladenbauer älterer Schule diese sogen. Collectivtritte anlegen, so ist dies in gewisser Beziehung erklärlich, wenn auch nicht verzeihlich und zwar deshalb, weil einem Schleifladenbauer, wenn er nicht mit den neuen pneumatischen Einrichtungen ꝛc. genau vertraut ist, es schwer wird, andere Combinationen als Collectivzüge anzulegen, und ihm umgekehrt die Anlage dieser wenig Mühe und Denkarbeit macht, da sie weiter nichts verlangen, als wie die Anbringung von Sperrventilen. Er darf aber dann mit dieser Einrichtung keine Reklame machen. Wenn aber ein Erbauer von Kegelladenorgeln, der Jahr aus, Jahr ein, alle Hülfsmittel der Reklame benutzt, um seine Orgeln als die ersten ihrer Zeit erscheinen zu lassen, der selbst seine Werke die hervorragendsten der Neuzeit nennt und der sich trotz Kegelladen-System der Pneumatik im reichlichsten Maße bedient, an einer Orgel, die er durch so und so viel politische Zeitungen als ganz hervorragend ausrufen läßt, die nachstehenden Nebenzüge anbringt:

1. Manualkoppel zum I. und II. Manual
2. „ „ I. „ III. „
3. „ „ II. „ III. „
4. Pedalkoppel „ I. Manual
5. „ „ II. „
6. Collectivpedal zum vollen I. Manual
7. „ „ „ II. „
8. „ „ „ III. „
9. „ „ „ Pedal
10. Collectivschweller,

so ist dieses nicht zu verzeihen, und eine solche Anlage ist keine durchdachte, sondern nur eine schablonenmäßige zu nennen. Behauptet solcher Erbauer dann obendarein noch, daß bei dieser Orgel in jedem Moment durch die Koppeln und Collectivpedale jede beliebige Verbindung einzelner Register oder ganzer Manuale herbeizuführen ist, so ist das eben ein Sandindieaugenstreuen dem Unkundigen gegenüber.

Der Verfasser dieses Artikels nennt hier weder Namen noch Orte, denn es handelt sich ihm nicht um Personen, sondern um die Sache, — nur

um den Fortschritt im Fache. Er steht aber Jedem, der die Richtigkeit des hier Gesagten bezweifelt, mit Namen, Ort und den nöthigen Details zu Diensten.

Was sollen solche Collectivzüge?

Sie bringen jedesmal ein ganzes Clavier mit allem Schreizeug und den Zungenstimmen.

Was soll der Musiker mit solchen Collectivzügen machen?

Er kann sie nur in wenigen Fällen gebrauchen.

Ein Orgelbauer, der über die Frage, was solche Combinationszüge für einen Zweck für den Musiker haben müssen, nachdenkt, wird die Idee der Collectivzüge von vornherein verwerfen und an deren Stelle Gruppenzüge setzen. Solche Gruppenzüge, wenn sie mit musikalischem Verständniß angelegt sind, haben für den Musiker wirklichen Werth. Die Gruppenzüge dürfen sich aber nie auf ein einziges Manual beschränken, sie müssen stets so angelegt sein, daß der betr. Zug resp. Tritt zugleich auf allen Manualen und im Pedal eine Anzahl Register anzieht, auch wenn nöthig, Klaviere koppelt, so daß der Musiker diese Gesammt-Registrirung, so wie sie ist, für musikalische Effecte verwenden kann.

Daß solche Gruppenzüge trotzdem die freie Handregistrirung niemals ersetzen können und auch nicht ersetzen sollen, wird dem Sachverständigen klar sein, denn die Hunderte von Register-Combinationen (nicht Tausende, wie in manchen Büchern steht — denn eine Anzahl von Registern vertragen sich durchaus nicht miteinander) würden eine so große Anzahl von Gruppenzügen verlangen, daß sie technisch nicht ausführbar wären.

In neuester Zeit treten an Stelle der Gruppenzüge resp. Tritte die sogen. pneumatischen Druckknöpfe. Dies sind kleine Knöpfe oberhalb der Claviatur am Vorsetzbrett befindlich, die im Zustande der Ruhe sämmtlich herausstehen. Sie bewegen sich ungemein leicht und genügt das Anstoßen mit der Fingerspitze, dem Knöchel, um sie herein- resp. herausspringend zu machen und die betreffende Gruppe, die sie repräsentiren, erklingen zu lassen. Dabei ist die Einrichtung eine derartige, daß, wenn ein Druckknopf hereingedrückt ist, und man stößt an einen zweiten, ganz gleich welchen, so springt der vorhergehende wieder heraus. Die Erfindung der pneumatischen Druckknöpfe gebührt den Engländern. Eingeführt sind sie in Deutschland durch Ladegast-Weißenfels, Reubke-Haus Reindorf und Peternell-Seeligenthal. Ladegast verwendet sie bei allen neueren Bauten, Reubke hat den Mechanismus dieser Druckknöpfe sehr vereinfacht und wendet sie ebenfalls vielfach an; auch Peternell zeigt in neuester Zeit eine große Vorliebe für diese Einrichtung. Ihr größerer Werth gegenüber den Tritten oder Zügen dürfte nicht zu bestreiten sein.

Diese Druckknöpfe ermöglichen es, die Gruppenzüge für die einzelnen Claviere zu theilen, so daß an Stelle eines Gruppenzuges bei einer 3-manualigen Orgel 4 Druckknöpfe treten. Hierdurch wird die Mannigfaltigkeit der Mischungen bei großer Schnelligkeit der Registrirung noch wesentlich vermehrt.

Viele Orgelbauer bringen an ihren Spieltischen noch einen Zug für den sogen. Tremulanten an.

Der Tremulant ist in Nord-Deutschland so gut wie ad acta gelegt, in Süd-Deutschland, Frankreich und der Schweiz baut man ihn noch.

An französischen Orgeln, einem Theil der süddeutschen Orgeln und auch in England findet man außerdem noch den sogen. Donnerzug, eine zwecklose Spielerei, die bewirkt, daß die 5—6 untersten Tasten des Pedals und Manuals zu gleicher Zeit niedergedrückt werden. Daß, wenn man das sogen. Gewitter wirklich einmal auf der Orgel zu machen gezwungen ist, man diesen Zug nicht einmal braucht, weiß jeder Organist.

Die Beleuchtungsvorrichtungen an Spieltischen sind merkwürdiger Weise meist äußerst primitiver Natur. Ist Gasbeleuchtung eingerichtet, so ist fast immer nur ein Arm vorhanden, mit einer frei brennenden Flamme, die sehr oft so steht, wie sie der Organist am allerwenigsten gebrauchen kann.

Ebenso ist es, wenn Leuchter vorhanden sind; die Lichte stehen zu weit ab und durchgängig zu hoch, so daß die Beleuchtung erst dann eine einigermaßen brauchbare wird, wenn die Lichte fast heruntergebrannt sind.

Die flackernde Gasbeleuchtung ist überhaupt zum Zwecke des Notenlesens gar nicht angenehm, und sollte man sie so viel wie thunlich vermeiden. Die Beleuchtung durch Stearinlichte ist viel geeigneter. Es wäre zu wünschen, daß sich die Herren Orgelbauer das hier Gesagte ad notam nähmen und an jedem Spieltisch solche Armleuchter, wie man sie an den Pianinos hat, die ja höchst elegant fabrikmäßig hergestellt werden und gar nicht theuer sind, an richtiger Stelle anbrächten. Auch sei noch bemerkt, daß es durchaus kein Fehler ist, wenn auch für Beleuchtung des Pedals gesorgt wird. Es giebt große Orgelspieler, die daran gewöhnt sind und sie schmerzlich vermissen, wenn sie nicht da ist.

Beleuchtung durch Lampen ist wegen des Füllens und Zurechtemachens derselben in Kuchen umständlich und — wenn es Petroleumlampen sind — gefährlich. Wie leicht ist es möglich, daß im Eifer des Spieles an eine Lampe gestoßen wird und sie herunterfällt. Passirt dasselbe mit einem Licht, so erlischt es eben nur beim Herunterfallen und kann im schlimmsten Falle zerbrechen.

Nun noch wenige Worte über die Orgelbänke.

Die Normalhöhe derselben soll, wenn die Entfernung der Manuale vom Pedale richtig, 0,50 Meter von der Oberfläche der Untertasten des Pedals betragen.

Dieses durch die Erfahrung ermittelte Maß ist thatsächlich bequem.

Die Formen der Orgelbänke sind sehr verschiedene; wenn Verfasser behaupten sollte, daß schöne darunter wären, da müßte er die Unwahrheit sagen.

Die Oberfläche des Sitzes ist am zweckmäßigsten nur glatt zu schleifen oder zu poliren; gepolsterte Orgelbänke sind unter allen Umständen verwerflich. Noch sei bemerkt, daß die Franzosen die Sitze ihrer Orgelbänke nicht gerade, sondern nach hinten zu abfallend gebogen anfertigen, und daß sie dieselben fast immer mit Rückenlehnen, sehr oft auch mit Armlehnen versehen. Armlehnen haben nicht nur keinen Zweck, sie hindern sogar beim Hinaufsteigen auf die Bank. Die Rückenlehnen jedoch, die in Deutschland absolut unbekannt, sind durchaus nicht zu verwerfen. Sie hindern beim Spiel absolut gar nicht. Wie mancher abgemattete Organist würde solche Lehne in Ruhepausen als eine wahre Wohlthat betrachten.

ON PURITY IN MUSICAL ART.

(*Continued.*)

It is notorious that our performers, composers, and music-masters are, as a rule, utterly ignorant of all works more than fifty years old. Whilst in all other pursuits—in poetry, in painting, in architecture, and the rest, we labor diligently to bring to light the collective productions of a great Past, to make them clear, and to bring them back to life; the masterpieces of the greatest musical composers are sometimes doomed to remain buried, and, one might even say, a laughing-stock to shallow ignorant babblers. Our musicians are not even influenced by any worldly curiosity and ambition.

Luther,—man of loftiest and healthiest spirit,—was devoted, heart and soul, to music. His great favorite was Senffel. There is a story of him that one evening, after having had a motet of Senffel's sung, he exclaimed in ecstasy: "If I were to die for it, I could not write a motet like that;" and yet antiquarians of Lutheran sympathies take not the slightest trouble to obtain a notion of the manner and method of this great musician. Yet more unpardonable is it that, excepting some attempts in Munich, absolutely nothing has been done for Orlando di Lasso, the change of whose name from the Flemish Roland Lass into the soft Italian form, has not despoiled him of German vigor. For in his day (he was born 1520, and died in 1594) he was accounted, not only in Germany, but in other countries, as almost one of the wonders of the world. Summoned to Munich, he presided there over a choir, the like of which Germany never saw before, and is scarcely likely to see again. Most of his numerous compositions were printed, disseminated all over Europe, and everywhere highly esteemed. By favor of a member of the Papal choir, I have in my possession a mass of his for four voices, upon the title-page of which the old Roman copyists have written "Hic est Lassus, qui lassum recreat orbem" (this is the Lassus (*i.e.* the weary one), who refreshes the weary world). Charles IX., in order to obtain repose for his soul after the massacre of St. Bartholomew, commissioned him to set the Penitential Psalms to music.

This colossal work still exists in the library at Munich, adorned with gold and jewels, and portraits of the composers of that day.

But, where, I should like to know, is the young musician who has ever traveled thither to study this and other works of this incomparable master there to be found. I might add that the authorities of St. Mark at Venice could easily write upon their little finger-nails the names of the German virtuosi who, within the last thirty years, have inquired there for the works of Lotti.

But what is unpardonable upon any consideration is the general neglect of Handel, whose works may be collected without much trouble in English editions in full score, and in correct and very readable type, forming an inestimable treasury of the most genuine and masterly music of nearly every style. Handel was the Shakspeare of music, and well deserved to be laid near the great poet in Westminster Abbey. At home in every species of

musical contrivance, to a degree rarely seen, he stands out in all kinds of musical form as an immortal pattern for imitation, fresh, animated, and adroit, as though all were sport to him. In all styles, from the fond and playful to the sublime, he has furnished us with incomparable specimens of inspiration and refinement. In staid music of the great Church style alone has he done but little, because his communion and his entourage were not such as to impel him thereto, but of his genius and knowledge in that branch, there can be no question, as is proved (to go no further) by the first chorus in "Susanna," and the chorus, "The earth swallowed them," in "Israel."

In Germany, we usually hear mentioned first the "Messiah," next, perhaps, "Judas Maccabaeus," "Samson," "Alexander's Feast," and, quite recently, now that there are arrangements for the piano for the benefit of the unskilled, certain other pieces; but nothing is more certain than that Handel's works, if we refuse to single out for animadversion some particular portion that is defective or indifferent, deserve to be described as a very ocean-world of splendor.

I shall make no reference to his forte-piano works, nor to his more important instrumental works, which together fill more than eighty folios; nor to his forty or fifty operas, some of which were received, even in Italy, with rapture; but only to those works which were more congenial to his lofty spirit when circumstances allowed it free play—I mean to his oratorios in the broadest sense. His chamber-duets and cantatas, written as early as between 1710 and 1721, his Grand Jubilate (Hundreth Psalm), the "Dettingen Te Deum," the "Utrecht Te Deum," and the twelve Anthems written for the Duke of Chandos, disclose the giant strength and the rare qualities of this mighty artist. After the productions of these works, circumstances caused him to turn his attention almost entirely to the theatre. But after the appearance of "Esther" in 1731, his genius became more and more addicted to high enterprise; and now there appear, prior to the "Messiah," and containing, without exception, incomparable numbers, "Deborah," "Athalia," "Acis," and "Galatea," "Alexander's Feast," "Ode to St. Cecilia," "Israel in Egypt" (a work of infinite grandeur), the "Allegro and Penseroso," "Saul," and other short pieces of a similar calibre. In 1741 and 1742 follow the marvellous and transcendent "Messiah" and "Samson." Yet is the solid strength of the master in no way reduced by all this, but only set in motion. For there follows now in rapid succession, and studded with brilliant gems, "Semele," "Belshazzar," "Susanna," "Hercules," "Choice of Hercules," "Time and Truth," the "Occasional," "Joseph," "Judas Maccabaeus," "Joshua," "Alexander Balus," "Solomon," "Theodora," and, lastly, the "Oratorio of Jephtha," written with a freshness and animation, as though his advancing years were still inspired with the full vigor of youth and manhood. Hence I yield, upon the whole, a hearty assent to all that the English writer Busby has recently said about Handel in his History of Music, to the following effect: "As a man, Handel may justly be ranked among the moral and pious, as a scholar, with the general class of the well-educated; but, as a musician, he is above all rank, for no one ranks with him. His ideas had never any alliance with tameness or inanity; his invention appears to have been always ready, rich, and wonderfully accommodating to the subject in hand, whether gay or serious, cheerful or solemn, light or grand. He wrote quickly; but the motion of his pen could rarely keep pace with the rapidity of his imagination, and most of his finest thoughts were the birth of a moment. For the most part, he is original; and, where he shines the brightest, the lustre is uniformly his own; yet, whatever he appropriates, he improves. It has been said of him, as of Cicero, that whatever he touched, he turned to gold, but it might with more correctness be affirmed that his judgment rejected what was not originally gold, and that the gold he borrowed he refined. In some composers we find sweetness, in others grace; in these tenderness, in those dignity; here we feel the sentiment and force of character proper to the theatre, there we are struck with the grandeur and the solemnity claimed by the service of the Church, but in Handel we discover all these properties; and what indisputably entitles him to pre-eminence over all musicians, ancient and modern, is the truth, that, while he equals all others in every style but one, in that style he transcends them all: his mellifluous softness and dignified mirth, fire, energy, and purity and pathos, have been approached by various masters; but to his sublimity no one has been able to soar.

Berichte.

Diöcese Cleveland, O.

Am 22., 23., 24. und 25. Mai waren die Priester der Diöcese Cleveland um ihren Hochwürdigsten Bischof zu einer Diöcesan-Synode versammelt. Die Kirchenmusik wurde ebenfalls, und zwar eingehend, besprochen; und wurden besondere Statuten über ihre Pflege, respektive über die kirchenmusikalische Reform den allgemeinen Statuten der Diöcese beigegeben.

Die Statuten, die, ganz wie die Kirche es thut, die wechselnden Gesänge vorschreiben, beim Hochamt und bei der Vesper, dulden auch den mehrstimmigen Gesang, sofern er kirchlich ist, und empfehlen ganz besonders die „cäcilianische Musik." Diese nannte der Hochwürdigste Bischof „die Fortsetzung der Palestrina'schen Musik."

Dazu darf der Cäcilien-Verein sich gewiß Glück wünschen.

So viel wir wissen, ist damit die Diöcese Cleveland die erste, welche sich officiell für die kirchenmusikalische Reform erklärt hat. Vivat sequens!

J. B. J.

Aus Salzburg.

In unserer Mozartstadt wurde von jeher viel Musik getrieben, da unter der früheren erzbischöflichen Regierung eine eigene Hofkapelle bestand, nach deren Auflösung, in Folge Säcularisation des Erzbisthums, sich nach und nach das mit dem „Dom-Musikverein" verbundene „Mozarteum" entwickelte, das sich in der Musikwelt einen wohlbegründet guten Ruf erwarb und die Pflege der Kirchen- und Profanmusik zur Aufgabe hatte. Erst mit Ende des Jahres 1880 fand die Trennung des Dom-Musikvereins von dem Mozarteum statt und wurde Letzteres der hiesigen internationalen Mozart-Stiftung einverleibt. Der Dom-Musikverein besteht nunmehr als selbstständiges, kirchliches Musik-Institut, dessen Mitglieder der Kapelle eine fixe Anstellung haben und pensionsfähig sind.

Die internationale Mozartstiftung unterhält unter Leitung eines artistischen Direktors gegenwärtig eine Musikschule und hat die Verpflichtung übernommen die jährlichen vier Vereins-Concerte zu geben; nachdem dieselbe aber kein Orchester besitzt, wurde mit dem Dom-Musikverein die kontraktliche Vereinbarung getroffen, daß gegen Bezug einer Jahresrente von 548 Fr. der internationalen Mozartstiftung die Dommusikvereinskapelle zur Abhaltung der erwähnten Vereinsconzerte überlassen werde. Die eigentliche Bestimmung des nun selbstständig gewordenen Dom-Musikvereins ist die Ausführung der Kirchenmusik in der hiesigen Domkirche und in mehreren Kirchen der Stadt, sowie die Ertheilung des Gesang- und Musikunterrichtes in der Dommusikschule. Das Benediktinerstift St. Peter zu Salzburg hat seine eigenen angestellten Musiker und Sänger und wird sowohl in der Domkirche als in der letztgenannten Stiftskirche, ebenso in den übrigen Kirchen der Stadt Vokal- und Instrumentalmusik zur Aufführung gebracht, nur in dem Benediktiner-Frauenstift Nonnberg hier, wird ausschließlich Choral und zwar von den Nonnen gesungen.

Seit dem Jahre 1872 besteht in Salzburg auch ein Cäcilien-Verein, welcher ein Zweigverein des Cäcilien-Vereins für alle Länder deutscher Zunge ist und die Förderung der liturgischen Kirchenmusik nach dem Geiste der Kirche zum Zwecke hat. Er zählt leider nur etwa über hundert aktive Mitglieder und hat behufs der Verbreitung seiner Bestrebungen seit sieben Jahren eine Sammlung leicht ausführbarer Kirchenmusik edirt, welche geeignet sein soll, die Ausführung liturgischer Kirchenmusik auch auf dem Lande zu ermöglichen und wird dieses Bestreben auch von Seite des hochwürdigsten Oberhirten, des Fürst-Erzbischofs von Salzburg, Dr. H. A. Eder, kräftigst unterstützt. Gegenwärtig arbeitet der hochw P. Josef Mohr auch an der Zusammenstellung eines Gesangbuches für die Erzdiözese Salzburg.

Die hiesige Domkirche erhält einen neuen Schmuck; es ist die Orgel, deren vollständiger Umbau, von dem rühmlichst bekannten Salzburger Orgelbaumeister Matthäus Mauracher besorgt wird. Dieselbe enthält durchaus neue Windladen, eine neue Mechanik und ganz neues Gebläse. Ein neuer Spieltisch enthält neunzig Register mit siebenzig klingenden Stimmen, wovon zweiundzwanzig ganz neu hergestellt werden. Dieselben sind auf vier Manuale vertheilt mit einem Tonumfang von C—f vierundfünfzig Töne und einem Pedale mit siebenundzwanzig Tönen. Das ganze Werk muß bis September d. J. fertig und dem Gebrauche übergeben sein, weil in dem erwähnten Monate die dreizehnte Säkularfeier der Gründung des Erzbisthums Salzburg durch den heiligen Rupert in glanzvoller Weise gefeiert werden wird worüber ich Ihnen — so Gott will! — seiner Zeit Bericht erstatten werde.

C. Santner.

Kaasville, Ind.

Seit ungefähr einem Jahre haben wir folgendes erlernt, meist in meinem Hause: "Missa St. Aloysii" und Missa "Adoro Te" von Singenberger, die Kind-Jesu Messe, von Schweizer; eben üben wir Mollitor's "Missa in Hon. St. Fidelis Sigm." ein, dann singen wir Singenberger's leichte Messe in D, "Jesu dulcis memoria," "O Deus ego amo Te" und Aiblinger's "Tantum ergo" aus den Beilagen der „Cäcilia," "Ave Maria" von Werner, "Tantum ergo" von Witt und eines von Schmidt. Das zur Vesper Gehörende singen wir aus Mohr's „Cäcilia" sowie das Requiem und die deutschen Lieder zum Nachmittags-Gottesdienste, Vesper haben wir nur an Feiertagen. Auch singen die Männer einige Lieder aus dem Regensburger „Liederkranze" zur Erholung, die Schulkinder viele aus Singenberger's „Gesangbüchlein."

A. Weber, Lehrer.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar neu geübt: Koenen's "Offertorium" für Pfingsten und für Fronleichnam; Offertorium für das heil. Dreifaltigkeitsfest, von B. Kothe; Herz-Jesu-Lied von Mettenleiter.

Allegheny, Pa.

.... Unsere Patres halten strenge auf Liturgie und gute Musik. Wenn auch mit großer Mühe habe ich den Chor nun auf kirchlichen Boden gestellt. Der Knaben-Chor mit sechzig Stimmen singt brav Choral nebst zweistimmigen Messen, z. B. Singenberger's "Missa in hon. S. Joannis Baptistae," Missa "Adoro Te," dann Requiem. Mit dem großen Chore singen wir in der Osterzeit Ihr zweistimmiges "Vidi aquam;" ich habe aber aus der Orgelstimme Tenor und Baß hinzugefügt, es also vierstimmig singen lassen, ausgenommen den dreistimmigen Satz des "Gloria Patri."....

J. Schiffer, Organist.

Philadelphia, Pa.

Am 6. Juni feierte in der St. Peterskirche in Philadelphia der Hochw. P. J. Wirth, C. SS. R., sein 25jähriges Priesterjubiläum. Es ist wohl kein Zweifel, daß alle Vereinsmitglieder ihre Segenswünsche für einen Mann, der für den Cäcilien-

Verein so Vieles gethan, mit den unsrigen vereinigten. Der Chor der Peterskirche, unter tüchtiger Leitung des Herrn Prof. Breuer, sang bei diesem Feste Palaestrina's Missa Papae Marcelli, Witt's "Inveni", Aiblinger's "Jubilate", Kaim's "Veni" und wie alle Berichte übereinstimmend melden, war die Aufführung eine sehr gute!

Joliet, Ill., 13. Juni 1882.

Bei der hierselbst am Sonntag den 11. d. Mts. im Freien abgehaltenen Frohnleichnams-Prozession wurden folgende Gesänge aufgeführt: Beim Auszuge aus der Kirche: Pange lingua von Casp. Ett; auf dem Wege zu den verschiedenen Altären folgende deutsche Lieder: „Deinem Heiland", „Kommt her, ihr Creaturen all", „O Christ, hie merk" und „Wir beten an". Nach der Absingung des Evangeliums und vor dem Segen bei den Altären sangen wir folgende Tantum ergos und Genitoris: Beim 1. Altare das von Ett, beim 2. das von Singenberger in A dur und bei den beiden letzten Altären zwei verschiedene von F. Schmid.

Alle diese Gesänge hatte ich für 10 Blech-Instrumente arrangirt, die deutschen Lieder nach der Lück'schen Harmonisirung des Trierer Gesangbuches. Ihr Tantum orgo, welches (nebenbei gesagt), den besten Effekt machte, hatte ich nach As-dur transponirt.

Bei früheren Gelegenheiten hatten wir das Absingen der deutschen Lieder auf dem Marsche von der Blechmusik begleiten lassen. Da aber das längere Anhalten der letzten Note am Ende jeder Reihe den Musikern bei ihrem Taktschritt sehr hinderlich ist und da das Volk sich nicht, wie es gewünscht wurde, en masse beim Singen dieser deutschen Lieder betheiligte — in einigen Gemeinden, besonders in den halb-veramerikanisirten, ist der Boden sehr ungünstig für den deutschen Volksgesang — so trafen wir diesmal folgende Aenderung und zwar mit gutem Erfolge: Die Musik spielte auf dem Marsche zuerst eine Strophe des betreffenden Liedes und darauf sang der Kirchenchor eine Strophe vierstimmig und so abwechselnd; auf diese Weise wurden längere Pausen vermieden, welche zur Ausruhung beider mitwirkenden Theile nothwendig gewesen wären, und zugleich eine passende Abwechselung geboten.

An einigen Stellen wurde das Singen leider durch die nahen Kirchenglocken übertönt und ein korrektes Zusammenwirken unmöglich gemacht. Das Singen der Tantum ergos bei den Altären wurde immer von der Musik begleitet und ging stets glatt und effektvoll von Statten; zum Glück schwiegen bei solchen Gelegenheiten auch die Kirchenglocken.

Nach dem Einzuge in die Kirche wurde das Te Deum [Großer Gott] mit Musikbegleitung gesungen und darauf zum Schluß Ihr Tantum ergo wiederholt.

Außer den hiesigen vier hochw. Franziskaner-Vätern begleiteten das hochwürdigste Gut nach der Hochw. P. Custos Ubaldus, O. S. F. von der Cincinnatier Custodie, der Hochw. P. Bonifacius O. S. F. von St. Peter's, Chicago, und der Hochw. P. Johannes O. S. F. von der Mission der Chippewa-Indianer am Lake Superior. Die Betheiligung war groß und die ganze Feierlichkeit machte einen guten Eindruck.

Achtungsvoll Ihr

Herm. Lohmann.

Recensionen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

Vesperale Romanum. Stereotypausgabe. Preis $2.20.

In gleicher Weise, wie das Grad. Rom., ist nun das Vesperale in Stereotypausgabe zu oben angegebenem sehr billigen Preise zu beziehen. Es ist somit von der hochverdienten Verlagshandlung durch diese sehr schöne, dabei sehr billige Ausgabe, auch weniger bemittelten Kirchen die Anschaffung des Vesperale erleichtert. Möchte dadurch nun auch die Einführung der liturgischen Vesper allenthalben gefördert werden.

Von Jos. Seiling, Regensburg, Baiern, kamen mir folgende Compositionen zu:

1. J. Hanisch, 1. Missa in hon. B. Mariae V.; op. 20, für 2 Stimmen und Orgel oder Harmonium.
2. H. Wiltberger, Missa in hon. St. Caeciliae, für 3stimmigen Männer- oder Frauenchor.
3. F. Schaller, Missa de Beata mit Offertorium, für S. A. T. ad. lib. und Baß, mit Begleitung von 2 Violinen, Cello, Baß und 2 Hörnern, nebst Orgel ad lib., oder mit alleiniger Begleitung der Orgel; op. 29.
4. F. Schaller, Requiem und Libera für 4 Singstimmen (gemischter oder Männer-Chor) mit nicht obligater Orgelbegleitung; op. 10.
5. J. Hanisch, IV. Antiphonae Marianae; für 2 Stimmen und Orgel oder Harmonium; op. 21. Dem Generalpräses des amerikanischen Cäcilien-Vereines, Hrn. Musikprofessor J. Singenberger, freundlichst gewidmet.
6. P. Beda Eckert, O. S. F., Litaniae Lauretanae für 4 Männerstimmen von Fr. Witt; op. 39a, bearbeitet nach dessen Herz-Jesu Litanei in Singenberger's Sammlung „Gesänge zum hhl. Herzen Jesu" ꝛc. op. 55.
7. J. B. Molitor, Vierstimmige Gesänge für gemischten Chor beim Begräbniß Erwachsener; op. 18.
8. F. Schaller, Te Deum für gemischten oder Männerchor, mit Begleitung von 4- oder 5st. Blechmusik oder der Orgel. op. 17, No. 2.

1. Eine sehr hübsch gearbeitete zweistimmige Messe von höchstens mittlerer Schwierigkeit. Bei gutem Vortrage von Seiten der Sänger und sorgfältiger Behandlung der Orgel sehr dankbar!

2. Leicht, dabei, wenn auch im freieren Style, doch würdig gehalten! Unpraktisch ist es, daß im Credo die choraliter zu singenden Sätze nicht in die Partitur gedruckt wurden!

No. 3 und 4 wurden bereits in „Cäcilia" 1878, p. 185, besprochen und empfohlen!

5. Indem ich Hrn. Hanisch, meinem Lehrer für das Orgelspiel während der Zeit meines Aufenthaltes in Regensburg, für die sehr ehrende Dedikation herzlich danke, empfehle ich diese vier Marian. Antiphonen allen Chören sehr! Sie lassen sich ebensowohl durch 2 Männerstimmen als durch 2 Oberstimmen mit guter Wirkung ausführen, und tragen überall das Gepräge jener bei dem Domorganisten von Regensburg rühmlichst bekannten Gewandheit in kunstgerechter Behandlung der Orgel sowohl wie der Singstimmen!

6. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, der prachtvollen Composition durch die vorliegende Bearbeitung eine weitere Verbreitung zu verschaffen!

7. An sich recht brauchbare Gesänge, die aber, weil nicht genau nach dem römischen Rituale, hier kaum Verwendung finden werden.

8. Ebenfalls in „Cäcilia" 1878, p. 185, besprochen.

Aus dem Verlage von L. Schwann in Düsseldorf haben wir erhalten:

1. Fr. Koenen, Venite, adoremus. Sammlung lateinischer und deutscher Kirchenlieder für gleiche Stimmen.
2. C. Jaspers, Hymni Eucharistici. Sieben liturgische Hymnen zu Ehren des Allerhl. Sakramentes, in leichter Composition; op. V. b., für 4 gleiche Stimmen (Männer- oder Frauenstimmen).
3. P. Hoeveler, Die Aufgabe des Gesanges beim hl. Opfer, an der Missa in hon. S. Joannis Chrysostomi von F. Koenen praktisch dargelegt.
4. P. Piel, Ueber den Gesang; Conferenz-Vortrag.
5. J. Hoffmann; Die Selbstübung im Gebrauch der Harmonie für Anfänger im Orgelspielen. Zweite Ausgabe.

1. Eine sehr empfehlenswerthe Sammlung, die im I. Theile Lieder (deutsche und lateinische) für die Advents- und Weihnachtszeit, im II. Theil solche für die Fastenzeit, Ostern, Pfingsten und Dreifaltigkeitssonntag, im III. Theil Lieder zur Verehrung des h. Sakramentes und des h. Herzens Jesu, im IV. Theil zu Ehren der Mutter Gottes, des hl. Joseph und für die Abgestorbenen, sowie 2 Magnificat und 3 Lauret. Litaneien enthält. Gediegene 3- und 4stimmige Sätze mit und ohne Begleitung machen das Werk nicht nur praktisch, sondern auch musikalisch werthvoll und empfehlenswerth, namentlich für Klöster, Institute, Frauenchöre ꝛc.

2. Enthält Pange lingua (Tantum ergo) Sacris solemniis, Verbum supernum, Salutis humanae sator, Aeterne rex, Lauda Sion, Adoro te devote — sämmtlich mit leichten aber schönen Tonsätzen, desthalb namentlich zum Gebrauche bei Sakramentsprozessionen und für schwächere Chöre sehr zu empfehlen! Außer dieser Ausgabe für gleiche Stimmen, existirt auch eine solche für gemischte.

3. Eine interessante und lehrreiche Arbeit und ganz geeignet unsere Dirigenten und Componisten zu tieferem Eindringen in den Geist kirchlichen Gesanges anzuleiten.

4. Ein sehr praktischer, belehrender Conferenzvortrag, der in Allem den erfahrenen Gesanglehrer dokumentirt.

5. Dieses Werkchen ist nicht eine Harmonielehre, setzt vielmehr dieselbe voraus, und will dem Organisten, der auf Selbststudium angewiesen ist, eine Anleitung sein, das Erlernte praktisch anzuwenden! Recht empfehlenswerth!

Aus dem Verlage von W. Spemann in Stuttgart:

Illustrirte Musikgeschichte; Lieferung 14, 15 und 16. Die altfranzösische Schule bis auf Dufay; die Niederländer von Okeghem bis auf Roland de Lattre. Wiederholt empfohlen!

Aus der Verlagshandlung von F. J. Ebenhoch in Linz:

1. Sammlung katholischer Kirchenlieder mit einem Anhange der wichtigsten Gebete. Veranstaltet und herausgegeben von P. Othmar Berger, O. S. B., in Admont. 2. verbesserte Auflage.
2. Orgelbuch zur Sammlung katholischer Kirchenlieder von P. Othmar Berger, O. S. B. in Admont.
3. Chor-Gesangschule; verfaßt von J. E. Habert, Organist in Gmunden. Erstes Heft. op. 22. Zweite Auflage.

1. Das Büchlein enthält 67 deutsche ein- und zweistimmige Lieder, von denen manche besser weggeblieben wären, selbst wenn „die Sammlung nicht für den öffentlichen, sondern für den Privatgottesdienst, für die Schuljugend zum Gebrauche bei der Schulmesse und auch nebstbei für eine Pfarrgemeinde bei der Mai-Andacht und ähnlichen Anlässen" bestimmt ist. Denn gerade bei der Schuljugend soll und kann die Läuterung des kirchenmusikalischen Geschmackes begonnen werden. Der zweistimmige Satz ist als solcher vielfach fehlerhaft, weil eben oft nur Sopran und Alt aus dem vierstimmigen Satze genommen sind. Warum p. 42 in dem einstimmigen Liede „Ach Jesu mein" der 5., 6. und 7. Takt auf einmal zweistimmig wird, ist mir unerklärlich! — In unseren Verhältnissen in Amerika ist dieses Büchlein von besseren Sammlungen überholt.

2. Empfehlenswerth durch den, wenn auch sehr einfachen, für die Organisten leicht spielbaren Satz! Aus diesem Orgelbuche können auch die meisten Nummern von vier gemischten Stimmen gesungen werden. Ausstattung sehr schön.

3. Ich habe die 1. Auflage in der „Caecilia" 1875 bereits empfohlen und stehe nicht an, anläßlich der 2. Auflage diese Chorgesangschule als eine ganz vorzügliche zu bezeichnen, eine Gesangschule im besten Sinne des Wortes! Möglichst vollständig, dabei kurz aber klar, dokumentirt hier Alles den tüchtigen, erfahrenen Gesangspädagogen!

Zur Musikbeilage.

Die mit dieser Nummer in den Beilagen beginnende Orgelbegleitung zu sämmtlichen Präfationen und dem Pater noster im feierlichen Tone, wurde veranlaßt durch die vieljährige Erfahrung, daß manchenorts, wo man diese Gesänge des Priesters aus irgend einem Grunde begleiten will oder muß,* es in einer oft ganz sinnlosen Weise geschieht. Vielen Organisten und Organistinnen ist ja leider die Harmonielehre überhaupt, speziell aber das Gebiet der alten Kirchentonarten und deren harmonische Behandlung ein spanisches Dorf. Ferner wurde ich vielfach um eine Anleitung zu einer einfachen, aber richtigen Präfationsbegleitung etc. ersucht; ich entschloß mich daher, in den Beilagen eine solche zu bieten, und zwar nach den Grundsätzen, wie ich sie in den „Choralbriefen" (Cäcilia 1881) niedergelegt und an einzelnen Beispielen gezeigt habe. Für Präfation und Pater noster im ferialen Ton, sowie für die Responsorien bei dem Hochamte wird ebenfalls eine Begleitung folgen. Für die feriale Präfationsbegleitung wählte ich nur die Praefatio communis und glaube damit für die meisten Fälle zu genügen. Sonst ist es ja ein Leichtes, jenen Tonsätzen den betreffenden Text irgend einer anderen Präfation zu unterlegen. Ebenso hielt ich die gewählte Transposition für die passendste, weil am häufigsten gebrauchte, dem Stimmumfange höherer und tieferer Stimmen so wie dem Charakter der Gesänge wohl am besten entsprechende. Andere Tranepositionen jedem Organisten zuzumuthen, dürfte denn doch nicht zu viel verlangt sein; einige Uebung und gewissenhaftes Vorbereiten werden in Kurzem hierin Gutes wirken! Wenn ich bei dem einleitenden Wechselgesange die dem Priester zukommenden Melodien ebenfalls harmonisirte, so trug ich damit einem vielfach bestehenden Gebrauche Rechnung. — In Bezug auf die Ausführung brauche ich wohl kaum zu sagen, daß 1.) eine zarte Registrirung zu wählen ist (nur 8′), durch welche der Gesang des Priesters leicht in der Tonhöhe gehalten und unterstützt, aber ja nicht übertönt wird! Die Orgel soll ja nur begleiten und gerade hier in diskretester Weise! 2.) Daß ferner die Begleitung fließend gespielt werden muß, um die Textesdeklamation nicht zu hindern. Der Organist hat also immer nach dem Gesange am Altare sich zu richten. Weitere Bemerkungen über das „Einspielen" vor der Präfation 2c. 2c. halte ich hier für überflüssig, nachdem in der „Cäcilia" mehrmal darüber geschrieben wurde.

J. Singenberger.

* Es verbietet ja keine Verordnung die Begleitung der Präfation 2c., wenn sie auch aus musikalischen und praktischen Gründen sicher besser wegbleibt, wie früher in der Cäcilia dargethan wurde.

Vorschläge an die 8. Generalversammlung des A. C. V. in Philadelphia, Pa.

I. § 6. Der Statuten:

„Der Verein wird geleitet von einem Directorium. Es besteht aus einem Präsidenten, dem Vicepräsidenten, dem Schatzmeister, dem correspondirenden und recordirenden Sekretär. Der Präsident wird von der Generalversammlung auf drei Jahre gewählt und ernennt selbst die übrigen Mitglieder des Directoriums.....

möge so verändert werden, daß er lautet:

„Der Verein wird geleitet von einem Directorium. Es besteht aus einem Präsidenten, dem ersten und zweiten Vicepräsidenten, dem Schatzmeister, dem correspondirenden und recordirenden Sekretär. Der Präsident wird von der Generalversammlung auf drei Jahre gewählt; die übrigen Mitglieder des Directoriums werden ebenfalls von der Generalversammlung für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung gewählt." etc.

J. B. Jung.

II. Es möge die Generalversammlung einen Ausschuß von Männern wählen, die für die Presse entweder selbst oder durch andere competente Fachleute eine Kritik über die Aufführungen bei den Vereinsfesten besorgen.

C. Becker.

Ein internationaler Congreß für Kirchenmusik

zu Ehren Guido's von Arezzo, anläßlich der Enthüllung des Marmordenkmales für den großen Aretiner, soll an den Tagen des 18., 19., 20. und 21. Septembers in Arezzo abgehalten werden. Der hochw. Hr. G. Amelli, der eifrige Generalpräses der italienischen Cäcilienvereine und Bibliothekar an der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand, hat in seiner Musica sacra einen schwungvollen Aufruf „an die hochverdienten Pfleger und Freunde der Tonkunst unter den gebildeten Nationen Europa's" erlassen.

Verschiedenes.

Bayreuth. Der Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele macht bekannt, daß die Aufführungen des „Parsival" am Sonntag den 30. Juli, 6., 13., 20., 27. August; am Dienstag den 1., 8., 15., 22., 29. August; am Freitag den 4., 11., 18. und 25. August stattfinden werden. Der Eintrittspreis für eine Vorstellung kostet 30 Mark. (Gr. Bl.)

Rom. Der von der Società musicale Romana ausgesetzte Preis für die Composition eines Oratorium (s. VI S. 71), im Betrage von 5000 Fr., ist nicht vergeben worden, weil keine der eingesandten Compositionen den Anforderungen vollständig entsprach. (Gr. Bl.)

Gestorben. In Schwerin starb am 3. Juni der berühmte Lieder-Componist F. W. Kücken in Folge eines im Pferdebahnwagen erlittenen Schlaganfalles. (Gr. Bl.)

5. Auch eine Kirchenmusik.*) In den Weihnachtsferien verreise ich gewöhnlich in meine Vaterstadt. Eine Stunde von derselben liegt das Dorf X., woselbst mein Freund, ein alter Herr, als Lehrer und Kantor fungirt. Derselbe plötzlich erkrankt, hatte mich dringend bitten lassen, ihn in den Festtagen zu besuchen, da er bei Aufführung einer Kirchenmusik sicher auf mich rechne. So machte ich mich rechtzeitig am ersten Feiertage früh auf den Weg, um wenigstens noch die Generalprobe mitmachen zu können. Ungefähr eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes kam ich in der Schule an, woselbst ich die ganze Dorfkapelle und die Sänger versammelt fand. Ich verlange meine „Stimme." „Ist federleicht!" antwortete mein Freund, „sie liegt schon in der Kirche." „Dann rasch dahin zur Probe!" bat ich. Dort hieß es: „Sie müssen die Pauken schlagen!" „Ich die Pauken? Soll ich denn nicht Orgel spielen?" Das nicht, denn im Choral brauchen wir die Pauke; wir haben eine große Trommelpauke." „Wo ist der Schlägel zu der Trommel, zu der Pauke?" „Der ist verloren." Der erfinderische Schmied, die erste Geige, besann sich nicht lange; er brachte rasch einen Hammer, und ein Paar Strümpfe von „seiner Alten," wie er sagte. „Das giebt ein herrliches Polster und der Ton wird nicht zu hart," bemerkte er, seinen Schnurrbart drehend. Mit der Geduld eines zur Schlachtbank geführten Lammes fügte ich mich, nur begierig, was noch kommen werde, um so williger in alle Anordnungen, als schon die Glocken zum Beginn des Gottesdienstes läuteten. Dem mir überbrachten Hammer zog ich die blauen Strümpfe an, und der gesprächige Schmied raunte mir noch während des Zusammenläutens ins Ohr: „Strengen Sie sich nur tüchtig bei der Fermate an, damit der Wirbel ordentlich zur Geltung kommt, denn der hebt die ganze Kirchenmusik." Die Orgel und das Eingangslied hatten bereits begonnen. „Nun aber meine Stimme!" bat ich. Als ich das erste Blatt umwendete, sah ich, daß die Hälfte des zweiten Blattes abgerissen war und fehlte. Ich sage: „Hier fehlt ja ein Stück." „Ja," antwortete er mir, „wir können es nicht finden, Sie müssen den Rest — phantasiren." „Aber ich kann doch nicht —." In demselben Augenblicke sagte nach einem kurzen Gebete der Geistliche Amen. Die ganze Gemeinde athmete auf, räusperte sich und hustete die üblichen paar Takte. Der Senior des Musikchors übernahm die Direktion, zählte halblaut „Eins, zwei, drei" und mit „vier!" begann die Kirchenmusik. Der Gesang war vor lauter Blechmusik kaum zu vernehmen: 6—7 Kinder kreischten den Sopran und ebensoviele die Altstimmen; ein baumlanger Riese sang den Tenor und den Baß brüllte ein Bierschöter. An den Hymnus reihte sich ein kurzes Orgelpräludium und nun sollte der Choral: „Kommst du nun Jesu" folgen. Der Dirigentenvicar wandte sich zur Orgelbank und flüsterte dem Orgelspieler zu: „Schmied, du mußt transponiren und in „Fis" spielen, weil die Orgel" — es war ein altes gebrechliches im Chorton stehendes Werkchen — „einen halben Ton höher steht." „Ach was, sagte der Orgelspieler, transponiren kann ich nicht, ich spiele übrigens, wie es der Komponist vorgeschrieben hat." Meinem Freunde mochte doch nicht ganz wohl zu Muthe sein, denn ich sah von seiner Stirne große Schweißtropfen auf die Tasten fallen: er machte einen verzweifelten Schluß. Im Augenblick setzte die Musik ein, der Schmied orgelte richtig, wie es auf dem Blatte stand — einen halben Ton zu hoch. „Fis fis!" schrie der Kapellmeister. „Ach was," rief der Organist, „wer Herr wird, wird Herr," und zog wüthend alle Register mit dem Cimbelstern. Mir war bei diesen Dissonanzen ganz wunderlich zu Muthe, es war mir, als befände ich mich in der Wolfsschlucht, statt im Heiligthum, bis ich mich besann, daß auch ich eine Rolle hatte, und mit Verzweiflung und wahrer Todesverachtung schwang ich den in Strümpfen eingewickelten Hammer und mischte die mächtigen Donner des Zeus in die wunderlichen Klänge der irdischen Kirchenmusik. Meine Fermaten aber verstand ich besonders effektvoll auszubilden, daß sie sich den zürnenden Gewittern der Alpen würdig zur Seite stellen konnten, und bei der Schlußfermate des letzten Verses steigerte sich die Begeisterung so sehr, daß das wahrlich übergeduldige Trommelfell meinen wuchtigen Hammerschlägen nicht länger widerstehen konnte: es gab seinen Geist auf. Strahlenden Antlitzes sprang mein Freund Schmied von der Orgelbank und schüttelte mir die Hand. Fast hätte er mich in der Kirche geküßt. „Alles glücklich zu Ende gebracht!" flüsterte er beseligt. Mir wollte es aber durchaus nicht wohl werden, obgleich die Leute bei meinem Austritt aus der Kirche mich mit Lob und Verwunderung überschütteten und auch ein mir befreundeter Arzt meiner Vaterstadt, der zufällig in der Kirche die Musik mit angehört hatte, mir auf dem Nachhausewege sagte: „Hören Sie, als es heute auf dem Chor am wildesten herging und man nicht wußte, was gehauen oder gestochen war, klopfte ein neben mir stehender Bauer mich auf die Schulter und flüsterte mir mit verklärtem Antlitz zu: „Das ist die Fuge!" (Witt's *Mus. s.*)

*Zur Erheiterung.

Personales.

J. Kramschuster, Lehrer, Nenno P. O., Washington Co., Wis.
A. Schaefer, Lehrer, Racine, Wis., L. B. 1109.

Quittung des Schatzmeisters.

Je 50 Cts.: Rev. Mertes; Rev. J. P. Puetz; Rev. J. Neusman. Je $1.00: Rev. E. Koenig; Rev. M. J. Kircher; Rev. A. Pieke; Rev. G. H. Ricken; Rev. John M. Puetz. $1.35: St. Francis per J. M. Jung. $1.50: Rev. F. Ankly; Dr. Latwrenzis, Rev. Je $2.00: Very Rev. Abbelen; Rev. J. J. Merckl; Rev. J. Tape; Rev. Jos. Schroeder. $3.00: St. Joseph's Chor, Rochester. Je $5.00: Rev. P. Mirbach; Rev. G. Godez.

J. B. Jung, Schatzmeister.

Musikalische Novitäten.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

CHORUS ECCLESIASTICUS.

A COLLECTION OF MOTTETS FOR DIVINE SERVICE

BY RENOWNED ANCIENT AND MODERN MASTERS; COMPOSED FOR 4, 5, 6, 7, AND 8 MIXED VOICES.

Compiled and arranged by Prof. J. SINGENBERGER.

Zugleich:

„Festheft"

zu der im kommenden August in Philadelphia, Pa., stattfindenden VIII. General-Versammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereins. Diese Sammlung enthält die unten angeführten Piecen für Einzeln- und Gesammtchöre, welche bei dem Feste aufgeführt werden. Das Format ist groß Quart, die Ausstattung elegant, der Druck schön und klar. Für die Hochw. Geistlichkeit, die Herren Organisten und Lehrer, sowohl als auch für Sänger und Andere die den verschiedenen Productionen anzuwohnen gedenken, ist das „Festheft" eine sehr praktische und äußerst billige Partitur.

Preis $1.50.

Inhalt des „Festheftes":

1) Ave Maria, Verdonck; 2) Benedicite Dominum, Witt; 3) Confirma hoc Deus, Piel; 4) Domine non sum dignus, Vittoria; 5) Ecce Sacerdos, Witt; 6) Euge, serve bone, Vecht; 7) Gloria et honore, Witt; 8) Jesu dulcis, Santner; 9) Laudate Dominum, Schmidt; 10) Lamentatio, Witt; 11) Magnificat, auct. inc.; 12) Miserere, Palestrina; 13) O domine Jesu Christi, Palestrina; 14) Stetit Angelus, Greith; 15) Mihi Autem, Witt; 16) Tantum Ergo, Ortwein; 17) Veni Sponsa Christi, Vittoria.

Witt, TE DEUM. Op. X, for Chorus and Organ. Price, 35 Cents.

Palestrina, MISSA PAPAE MARCELLI, Sex Voces. Price, 75 Cents.

"Missa in honorem S. Ambrosii."

Messe für eine Stimme mit Orgel oder mit eingelegten vierstimmigen Sätzen für S. A. T. B. oder für 4 Männerstimmen, componirt von **Frz. Witt**, op. XXIXa.

Partitur ..... **$0.25** | **Stimmen, per set** **$0.10**

Missa in laudem et adorationem Ss. Nominis Jesu.

Für zweistimmigen Männerchor (Tenor und Baß), mit Orgelbegleitung, von **Ignatius Mitterer.**

Partitur ..... **$0.30** | **Stimmen, per Set** **$0.15**

Epitome ex Graduali Romani

quod curavit Sacrorum Rit. Congr. Redactio a **Fr. X. Haberl,**

Stereotyp-Ausgabe, gebunden **$0.85**

Harmonia Sacra.

A collection of Antiphons, Hymns for Benediction, Hymns for the Feasts of the Blessed Virgin Mary and May Devotion, Offertories, Psalms, etc., etc., for Soprano, Alto, Tenor, and Bass. By renowned Composers.

Price **$1.00**
Bound in Boards **1.25**

This handy collection contains 37 very useful numbers. Among others are to be mentioned: Adoro te, Braun; Asperges me, Rieder; Ave Maria, Arcadelt; Ave verum, Piel; Magnificat, Schmid; Pange Lingua, Nisal; Veni Creator, Hanisch, etc., etc.

Missa Solemnis in Honorem Sancti Josephi,

für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Begleitung von 2 Violinen, Violon, (Cello) und Baß, 2 Clarinetten, 2 Hörnern, 2 Trompeten, Pauken und Posaune ad lib. oder 4 Singstimmen mit Orgel allein, componirt von **Johannes Schweitzer**, opus 23.

Partitur ..... **$0.75** | **Singstimmen** ..... **$0.50** | **Orchesterstimmen** **$1.00**

Stabat Mater.

Motette für zwei Chöre a capella, componirt von **Palestrina.**

Mit Vortrags-Bezeichnungen für Kirchen- und Conzert-Aufführungen, eingerichtet von **Richard Wagner.**

Partitur ..... **$0.80** | **Stimmen** **$0.55**

Palestrina, MISSA "LAUDA SION." Vocal Mass for four mixed voices.

SCORE, ... **$0.25** | **Voice parts,** ..... **$0.15.**

FR. PUSTET & Co., 52 Barclay St., New York; 204 Vine St., Cincinnati, O.